

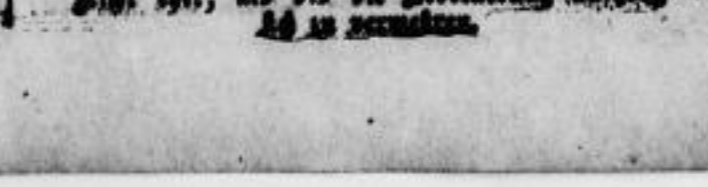
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...

Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...

Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...

Seite Sunfbruch-Meldungen und Selegramme

25.000 Mark ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...
Die im vergangenen Sommer in der Gegend von ...



Wenn Sie mit dem Inzerieren aufhören ...

Harzer Sauerbrunnen, „Liebenhaller“ Tafelwasser I. Ranges

mit Zitronen- und Himbeer-Geschmack

Vertreter für Riesa u. Umg.: **Karl Gültner, Biergroßhdlg., Riesa, Bahnhofstr. 20, Telefon 419**



Für unser Heim
Steiners Paradiesbett!

Steiner's Steppdecken

Grosse Sonder-Ausstellung in unserem Garten-Grundstück.



Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land.

Admiral Bobergen.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
Brauerei-Restaurant
Röberan.

Elbterrasse.

Empfehle meinen vorzüglichen
Mittagstisch
für Abonnenten zu 95 Pf.

Empfehle diese Woche
Schweinefleisch, Schweinefleisch,
Schweinefleisch, sowie sämtl.
beim Schlachtfest. Barboeren.

Fleischerei Wilmus

Wilmusfalsche
Schneeknollen
Blund 50 Pf., empfiehlt
Julius Göge
Bismarckstraße.

U. T. u. C. T. Riesa-Gröba

Größe und modernste Lichtspielhäuser am Platz

Ab heute Donnerstag und folgende Tage in beiden Theatern zugleich:

Die Csardasfürstin



Der große Ufa-Film
nach der populären
Operette v. Emmerich
Kálmán. Hergestellt
mit Unterstützung des
Ungarisch. Filmfonds

Jubelnde Lebenslust
und Daseinsfreude
steigt — sprühend
wie Sektperlen — aus
den Klängen, aus
den klaren Stimmen,
feurigen Melodien der
unsterblich. Operette.

Die Csardasfürstin

„Ja! wir-mann, Bruderherz, ich kauf' mir die Welt.
Csardas! Heißer Atem der Puszta, wilder Rhythmus ungarischen Lebens und
Liebes, gehören aus den wild-süßen Gesängen des sonnendurchglänzten Ungarlandes!
Und zum höchsten Triumph führte ihn die schäpste und geliebteste der Frauen:
Die Csardasfürstin.

Vorführungen: Werktag 7 und 9 Uhr, Sonntag 1/2, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/2 bis 1/5 Uhr Jugend-Vorstellung.



Ab heute Donnerstag und folgende Tage
aus der großen Fox-Produktion:

Tom Mix

Das Testament des Goldsuchers.

Tom Mix, der galante Cowboy, der Lieb-
ling aller Völker, der unüberwindliche,
liebenswürdige und kühne aller
amerikanischen Darsteller.

Dazu erstklassiges Beiprogramm.

Beginn täglich 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/2, 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag große Kinderdarstellung
mit Tom Mix.

Versteigerung.

Sonnabend, 18. Juni, vorm. 9 Uhr, kommen
durch mich im Hotel zum Stern in Riesa eine
größere Anzahl Restbestände aus Kontursmassen
zur Versteigerung, als: 2 Büchlein, Kredenz, Küchen-
einrichtung, Bücherregale, Matrasen, Kinderbett-
stelle, Reisekoffer, Wärmegarnituren, Klavierstuhl,
Sofa, Tisch, Tisch- und Bierständer, neue und
gebr. Fahrräder, 2 gebr. Motorräder, Fahrrad-
zubehörteile, elektr. Platte, Puppenwagen, ein großer
Koffer verschiedene Spielwaren u. a. m.
Riesa, Rüdigerstr. 11. Paul Jähns
verpfl. Aukt. und Taxator.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher
Teilnahme beim Beimgange unseres lieben
teuren Entschlafenen sprechen wir hier-
durch unseren
innigsten Dank
aus.
Dochra, 16. Juni 1927.
Ernektine verh. Ritter u. Hinterbliebene.

Flanell-Hosen

können Sie zu jedem Saoco
tragen. Jeder Geschmacks-
richtung entspricht meine
reichhaltige Auswahl.

Weiss wird auch für diesen Sommer
die Hauptfarbe sein.
Es kosten:

weisse, graue und gemusterte Flanell-Hosen	17 ⁵⁰	18 ⁵⁰	20 ⁰⁰	21 ⁰⁰	25 ⁵⁰
weisse Kammgarn- und Cöper-Hosen			5 ⁰⁰	11 ⁵⁰	12 ⁵⁰

Franz Heinze

Ruf 346
Wettinerstrasse 33 Hauptstrasse 28

Vereinsnachrichten

Chorverein. Heute Donnerstag 8 Uhr Probe für
Aussug und Partongert. Damen und Herren.
Freie Bereinigung ehemal. 108er Riesa u. Ums.
Monatsversammlung findet zugleich mit dem
Aussug am Sonntag, 19. 6. 27, nach Gröbzig um
statt. Abfahrt Riesa 8.22 Uhr. Treffpunkt 8 Uhr
Bahnhofgebäude. Bahlr. Beteiligung erwünscht.
Adwain Riese-Quand. Sonntag, 19. Juni, Aussug
nach Dresden, Vilsbib. Näheres im Raften.

Volksbühne Riesa.
Morgen Freitag, 17. Juni ds. Jd., abends 8 Uhr
„Kreideweiß-Ballett“
im Saale des Hotel „Zum Stern“. Von 7 Uhr an
Auslösung (nur Saalplätze) Eingang A.

Turnverein Weida.
Sonntag, den 19. Juni, im Gasthof
zu Weida von 14 Uhr ab
Sommer- und Kinderfest.
Verschiedene Belustigungen für jung und alt!
Von 17 Uhr ab Tanz.
Stellen in Weida Walters Gasthof 12,80, in
Neuweida Langestr. bei Platz 12,45. Die Mit-
glieder mit ihren Angehörigen, sowie die Eltern
unserer turnenden Kinder sind hierzu freundlichst
eingeladen.

Sonnabend, den 18. Juni 1927
Katerbummel
der Riesaerischen Tanzkunds
im Hotel „Zum Stern“.
Anfang 8 Uhr.
Angehörige und Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Herrenstoffreste
für Anzüge, Mäntel, Rocke, Röcke u. Sportkosen
in reicher Auswahl und zu billigen Preisen neu
eingetroffen in
Hauptstr. 10.
Uhligs
Mitglied des Wandl-Sportvereins.

Abonnements Koffer

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Wohn-
zeitschriften nehme jederzeit entgegen
und liefere durch Boten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. — Probe-
nummern liegen kostenlos zur Verfügung.
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 71.
— Nummer 272 —

Treffpunkt aller ehem. Marineangeh.
morgen Freitag 8 Uhr bei „Höpner“
(U-Bootsfilm und gemütliches Beisammensein).

Unerreichte
Auswahl
jeder
Preislage
Gravierung
v. 2.— Bm.
Hannelt
Wettinerstr. 9
Schriftl. Schmarbeil
Stalls-Berlag Riesa 413

Brambacher Sprudel am Bad
Brambach
das stärksten Radon-Mineralbad der Welt.
Generelvertreter **Richard Schwade, Exportierhaus Riesa, Fernruf 49.**

Künstliche Wasser mit wohlschmeckendem Namen, aus
Grüchem Wasser und Zusatz von Salz hergestellt, welches man
zurück und vorwärts für sein gutes Geld überall anerkennen
kann.
Generelvertreter **Richard Schwade, Exportierhaus Riesa, Fernruf 49.**

Brambacher Sprudel am Bad
Brambach
das stärksten Radon-Mineralbad der Welt.
Generelvertreter **Richard Schwade, Exportierhaus Riesa, Fernruf 49.**

Illustriert.

U. Z.-Stichtspiele und Zentraltheater Gröba: „Die Glarbasürkin“

Silva Gröba, die berühmte Variété-Diva und der junge Adolf Edwin Wolferheim lieben sich. Silva, die „Glarbasürkin“, soll eine Amerika-Tournee antreten, und vor ihrer Abreise gibt Graf Boni, der Freund Edwins, ein großes Fest. Boni ist ein lieber, guter Herr, nur etwas einseitig. Edwins Eltern sehen das Verhältnis ihres Sohnes zu der „Glarbasürkin“ nicht gerne. Sie drängen auf eine Verlobung mit seiner Jugendbegeisterten, der Gräfin Stafi. Und sie betrauen den Grafen Wolferheim, einen Regimentskameraden Edwins, mit der heißen Mission, ihn nach Wien zu bringen und zu veranlassen, um die Hand der Gräfin anzuhalten. Wolferheim ist seiner Sache so sicher, daß er die gedruckten Verlobungsanzeigen bereits in der Tasche trägt. Tatsächlich geht auch Edwin ansetzend auf seine Pläne ein, in Wirklichkeit aber läßt er vor seiner Abreise einen Notar kommen, um sich in aller Form mit Silva zu verloben. Nach acht Wochen soll die Hochzeit stattfinden. Nicht aus schlechtem Willen, sondern aus purer Einnahme verrät Graf Boni der Diva, daß Edwin zu seiner „Braut“ gefahren sei. Silva ist auf tiefste empört, muß sie hoch annehmen, daß Edwin nur eine Komödie mit ihr gespielt hat. Im Palais Wolferheim in Wien wird ein großes Fest veranstaltet. Die alten Herrschaften möchten diese Gelegenheit benutzen, um die Verlobung ihres Sohnes mit der Gräfin Stafi zu proklamieren. Die jungen Leute aber haben es weniger eilig. Stafi mag Edwin recht gut leiden, aber sie liebt ihn nicht. Und er kann Silva nicht vergessen und ist tief entschlossen, sein Heiratsversprechen zu halten. Während des Festes erscheint auf einmal Silva an der Seite des Grafen Boni, den sie als ihren — Gemahl vorstellt. Der „Gräfin“ liegt alles zu Füßen. Edwin ist merklich gezeifelt über diese Lösung. Er beredet Boni, der sich Hals über Kopf in Stafi verliebt hat, sich von Silva „schieden“ zu lassen und eröffnet ihr glückselig, daß seiner Verheiratung mit einer geschiedenen „Gräfin“ nun nichts mehr im Wege stünde. Silva ist tief bezaubert über diese Art Standesvorurteil. Vor den versammelten Gästen zerstreut sie Holz die notarielle Verlobungs-Urkunde. Sie will bleiben, was sie ist: die Glarbasürkin Silva Gröba. Und dann reißt sie ab. Edwin aber kann ohne Silva nicht leben. Er fährt ihr nach, und Boni, der durch seine Einnahme so viele Mißverständnisse verursacht, ist zum ersten Mal im Leben flug. Er macht alles wieder gut und bringt durch ein geschicktes Rendezvous die beiden Liebenden endlich doch zusammen.

Vermischtes.

Auffklärung einer Berliner Bluttat.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Raubüberfall aufzuklären, der in der Nacht zum Freitagabend in einem Hause der Köpenicker Straße verübt worden war. Zwei maskierte Täter hatten damals den Bewohner der von ihnen heimgesuchten Räume durch mehrere Dolchstiche schwer verletzt. Die Verunfallte hatte als Inhalt...

schwer verletzt. Die Verunfallte hatte als Inhalt... (Text continues with details of the crime and investigation, including mentions of 'Todesopfer eines Liebesdramas' and 'Mordverbrechen in der Nacht zum Freitagabend').

Es entstand ein Ringen, wodurch beide... (Text continues with further details of the investigation and court proceedings, including mentions of 'Streit mit tödlichem Ausgang' and 'Mordverbrechen in der Nacht zum Freitagabend').

Amtliches.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft... (Official notice regarding a road construction project in the area of Gröba, dated June 15, 1927).

Für die anlässlich unserer Verlobung... (A public notice of marriage from Johanna Jensch and Walter Engelbrecht, dated June 15, 1927).

Solide Existenz mit gutem Einkommen.

Die Bezirksleitung leistungsfähiger Handelsfirma engagiert sich. Damen und Herren zum Besuche der Privatkunden. Da reelle Artikel, gr. Umsatz und entpr. Einkommen. Offerten an H. Kerkel, Dresden-Striesen, Bezirksstr. 2.

Vertreter für Riesa und Umgegend

von leistungsfähiger Margarinegesellschaft gesucht. Da bekannte erstklassige Bugbeartitel, wird nur auf Herren rekrutiert, welche das Verkaufsgeschäft und die Kundenschaft genau kennen. Ausdrücklich Angebote unter N. 555 an H. A. Gassenstein & Vogler, Dresden-N. 1, erbeten.

Winkelforsun

für Geschäft für Privat

in zeitgemäßer Ausfertigung liefert schnellstens und preiswert

H. A. Gassenstein & Vogler
Langen & Winkelforsun
Riesa
Goettestr. 50
Telefon 30

Schmiedewerkstatt

Einer werten Kundenschaft von Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die meins verstorbenen Vannes, des Schmiedemeisters Herrn. Eckardt, Riesa, Bismarckstr. 31, am heutigen Tage an Herrn Alfred Schimmel, gepr. Schmied, verkauft habe. Ich bitte, das meinem Vorne während seiner 35jährigen Tätigkeit entgegengebrachte Vertrauen, für das ich hiermit bestens danke, auch auf seinen Nachfolger wohlwollend zu übertragen.

Frau S. vorw. Eckardt.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Es wird mein eifriges Bestreben sein, eine mich beehrenden Kundenschaft stets prompt mit sauberster Arbeit bei mäßiger Berechnung zu bedienen. Hochachtungsvoll

Alfred Schimmel.
Riesa, Bismarckstr. 31.

Werktagskarten M. 8.—

von Montag bis Sonnabend gültig.

Wochenkarten M. 10.—

von Montag bis einschl. Sonntag gültig.

Die Werktags- und Wochenkarten berechtigen während ihrer Gültigkeitsdauer auf der gesamten Strecke Mühlberg-Weitzmühl zur unbeschränkten Benutzung sämtlicher Dampfer einschließlich der Wldampfer. Für die Konzertsahrt sind für jede Fahrt 30 Pfg. Wustaufschlag bezw. M. 1.50 für die Woche zu entrichten.

Ameisen!

Totale Vernichtung nur mit Amerid. Für 75 Pfg. allein zu haben in der Drogerie H. G. Genside.

Schmerz laß nach!

Rechtlose Hühneraugen- und Hornhaut-Vertilgung. Best. Mittel aus. Drogen Aus 50 Pfg. Aus. Doppel-Fußbad Le Ma Ra verdrängt Woblbedagen 50 Pfg. Millionenfach bewährt. Nur echt mit dem roten Namenszug Le Ma Ra. Central-Drogerie Oskar Förster.

Trackenpo Brennholz

in Scheiten und Rollen liefern billig

Robert Franzwald & Co.
Ferneuf 131.

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegenheiten beides fertig. Gebichte, Pralinen usw. Schnellstens an Genuß-Verlag, Radolfzell Baden-Baden/Elz.

Tapeten

hauk man billig Mittag. 25 bis 30 Pfg.

Glanz und Griffigkeit bleiben Ihren hauchdünnen Sommerkleidern erhalten im milden Schaumbad

der **LUX** SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT MANNHEIM

Frische Erdbeeren

verkauft täglich

Heyde, Gröba
Hilkestraße 10.

Fahrpläne

Scheck 20 Pfg.

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestraße 28.

„Messing-“ Türschilder

Schnell, billig v. 1.— ab an Meierhoff, Gröba, Wollmarkt 9

Erteilt Telefonanfragen

Nr. 25.

R. Kori

Frische Erdbeeren

verkauft täglich

Heyde, Gröba
Hilkestraße 10.

Stück frisch geröst. Kaffee von Max Richter, Leipzig

son. Kaffee Das empfiehlt

M. Gumlich.

Primo junger Masthähnchen

junge Tauben empfiehlt

Carlagner, Gröba.

Geben Sie schon Dr. Helms Vitamin B-Konzentrat „D K“

Daselbe zeichnet sich durch seinen fröhlichen Wohlgeschmack und Leichtverdaulichkeit aus und ist nun zu haben bei Bäckereimüller, Riesa, Goettestr. 50, und bei H. A. Gassenstein & Vogler, Dresden-N. 1.

Wahlratwahlen 1927.

Landesratwahlen 1927. Dr. Müller, Landrat.

Die Wahlratwahlen in Sachsen... Die Wahlratwahlen in Sachsen sind ein Beispiel für die Entwicklung der Demokratie...

Die Wahlratwahlen in Sachsen... Die Wahlratwahlen in Sachsen sind ein Beispiel für die Entwicklung der Demokratie...

Die Wahlratwahlen in Sachsen... Die Wahlratwahlen in Sachsen sind ein Beispiel für die Entwicklung der Demokratie...

Die Wahlratwahlen in Sachsen... Die Wahlratwahlen in Sachsen sind ein Beispiel für die Entwicklung der Demokratie...

Die Wahlratwahlen in Sachsen... Die Wahlratwahlen in Sachsen sind ein Beispiel für die Entwicklung der Demokratie...

Deutscher Mietertag des Reichsbundes Deutscher Mieter am 9.-12. Juni 1927 in Zwickau Sa.

In dem mit den Reichsfarben geschmückten Saal des Alten Schützenhauses... Der Tag begann mit einer Begrüßung durch den Vorsitzenden...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Nichtlinien für die künftige Gestaltung des Wohn- und Mietrechts in Deutschland.

Die künftige Gestaltung... Die künftige Gestaltung des Wohn- und Mietrechts in Deutschland...

Die künftige Gestaltung... Die künftige Gestaltung des Wohn- und Mietrechts in Deutschland...

Die künftige Gestaltung... Die künftige Gestaltung des Wohn- und Mietrechts in Deutschland...

Die künftige Gestaltung... Die künftige Gestaltung des Wohn- und Mietrechts in Deutschland...

Die künftige Gestaltung... Die künftige Gestaltung des Wohn- und Mietrechts in Deutschland...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen über die Mietrechtsreform sind im Gange...

Entscheidungen:

Entscheidung I... Die vom 9. bis 12. Juni 1927 in Zwickau (Sa.) zum Deutschen Mietertag...

Entscheidung I... Die vom 9. bis 12. Juni 1927 in Zwickau (Sa.) zum Deutschen Mietertag...

Entscheidung II... Die vom 9. bis 12. Juni 1927 in Zwickau (Sa.) zum Deutschen Mietertag...

Entscheidung II... Die vom 9. bis 12. Juni 1927 in Zwickau (Sa.) zum Deutschen Mietertag...

Entscheidung II... Die vom 9. bis 12. Juni 1927 in Zwickau (Sa.) zum Deutschen Mietertag...

Höchste Zeit

Höchste Zeit... Die höchste Zeit ist gekommen...

Höchste Zeit... Die höchste Zeit ist gekommen...

Höchste Zeit... Die höchste Zeit ist gekommen...

Stadt Dageborn in Duisburg.

Nacht Jahre Gefängnis für Räte Dageborn.

Im weiteren Verlauf des Duisburger Kindermord-Prozesses gegen Räte Dageborn schilderte Kriminalkommissar...

Der Angeklagte ist nicht gestraft und nicht effektiv, sondern nur einer ersten Verurteilung durch den Richter...

Urteil im Prozeß Dageborn.

Im Duisburger Prozeß Dageborn wurde gestern abend nach dreiwöchiger Verhandlung vom Schwurgericht folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Räte...

In der Verhandlung an dem Urteil gegen die Duisburger Räte Dageborn führte der Vorsitzende an, daß die Angeklagten für ihre Tat verantwortlich sind...

Der Kolomat-Nachschuß-Prozess in Bremen.

Am Mittwoch früh begann vor dem Großen Schöffengericht in Bremen der Prozeß gegen Frau Elisabeth Kolomat, die Mutter der durch das Buch...

Der und bestreitet zu behaupten, daß sie die Angeklagte die ihr zur Bestrafung gegeben habe. Die Freundin habe sie anfangs nicht für schuldig angesehen...

In der Jugendberührung hatte ein alter Bekannter der Familie dieser ein gutes Zeugnis aus. Ein Schulamterbin der Liesbeth sagte aus, sie sei 1922 mit der Liesbeth von einem Herrn angeprochen...

Als der Staatsanwalt dem Zeugen vorhielt, daß er in der Voruntersuchung anders ausgesagt habe, erwiderte dieser, er habe unter dem Eindruck gestanden...

Die Angeklagte gab an, daß die Kolomat einmal von einem Amerikaner 20 Dollar bekommen habe. Die Angeklagte war der Zeugin Unwahrheit vor und sagte, diese habe ihr einmal zwei Ringe geschenkt...

Hut auf heut' gibts Oetker Pudding

Advertisement for Oetker pudding featuring an illustration of a child and text describing the product's benefits and availability.

Schicksalswende.

Roman von A. Klinger.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Veräuschlos schlüpfte er die Treppe hinunter und dann in die Bibliothek, die neben der Arbeitsstube seines Oheims lag...

Jetzt trug er den Tod im Herzen. Welch eine Wohltat wäre es gewesen, sich jetzt ausstrecken zu dürfen, sorglos den Schlaf zu erwarten...

Auf einen Tag würde es ja nun sicher nicht ankommen. Doch Herr Harnisch wußte, daß er doch seine Ruhe finden konnte...

Er setzte sich an seinen Schreibtisch. Er wollte Almida doch wenigstens den Brief mit den notwendigen Erklärungen schreiben, der erst nach seinem Tode geöffnet werden sollte...

Er legte sich einen großen Bogen Schreibpapier zu recht und setzte die Feder an. „Mein einziges geliebtes Kind, Du mein höchstes Glück!“

Widerstrebend hatte er begonnen. Doch nun lag die Feder über das Papier, raslos, ohne zu stocken.

Franz dünte es eine Ewigkeit, während er in seinem Besessenen wartete. Er wurde ungeduldig. Er grübelte, auf welche Weise er seinen Oheim am wirksamsten angreifen könne...

Herr Harnisch war so vertieft gewesen, daß er mit einem Aufschrei zusammenstürzte. Seine geschwächten Nerven versagten. Der Schreck hatte ihn völlig gelähmt.

Mit zitternder Hand breitete er ein unbedrucktes Blatt über den Brief an Almida. „Wer ist da?“ fragte er mit vor Aufregung heiserer Stimme.

Franz trat vor, ruhig und gelassen. Ihm war es recht, daß er nicht mehr als Spion hinter der Portiere zu stehen brauchte.

„Ich bin es, Onkel, ich habe Dich hier erwartet.“ Die Augen des alten Herrn sprühten. „Was soll das heißen, was tust Du hier zur Nachtzeit?“

Franz lehnte am Schreibtisch, den kalten Blick, in dem der Haß glomm, fest auf den Oheim gerichtet.

„Eine seltsame Frage und noch unverständlicher, daß sie mit Empörung gestellt wird, wo ich dein einziger Verwandter bin! Es ist doch eigentlich unverständlich, daß Du einer Wildfremden mit vollen Händen gibst und den einzigen Sohn Deiner lieblichen Schwester wie einen Eindringling behandelst, der von Rechts wegen erst um Erlaubnis zu fragen hat, ob er Dein Haus betreten darf!“

Harnisch sah wie vernichtet. Wild kreisten die Gedanken in seinem Hirn. Was bedeuteten die sonderbaren Reden seines Neffen? Und konnte er noch fragen? Jener hatte in Erfahrung gebracht, was bisher als Geheimnis strengstens behütet worden war.

Aber um Gottes Willen, das war ja entsetzlich! Denn Franz würde nicht schweigen, sondern im Gegenteil mit schadenfroher Beugung die Neuigkeit verbreiten, daß Almida ein angenommenes Kind war!

Herr Harnisch duckte sich zusammen! Sein Atem ging gleichmäßig. Er konnte nicht denken. Er sah das liebe Mädchen, an dem er so mit ganzer Seele hing, in nichts greifend, sah leidvolle Stunden für seinen Liebling voraussehen. Ach wie gerne hätte er ihr diese schmerzliche Enttäuschung erspart, wie gerne!

Aber nun wäre weiteres Schweigen ein Verbrechen gewesen. Nun mußte er ihr alles sagen, schonend und liebevoll, nicht von anderen sollte sie es erfahren...

Wenn nur sein Herz nicht in einem so rasenden Tempo geschlagen hätte, wenn nicht dieser dumpfe, brennende Schmerz gewesen wäre!

Er wollte doch in Erfahrung bringen, was es und wieviel Franz eigentlich wußte. Stille war noch nicht alles verloren!

„Ich verstehe Dich nicht, Junge!“ riefte er sich zusammen. „Ich weiß nicht, wo hinaus Du willst. Du sprichst von einer Wildfremden, wen meinst Du damit?“

„O, Du verstehst mich sehr wohl, Oheim! Aber wenn Du es gern hören willst, so kann ich es auch aussprechen. Die Wildfremde, welche Du mit Wohlthaten überschüttet, in deren Interesse ich schlechter behandelt werde wie der erste beste Kommis, ist Almida, oder vielmehr Alma Gröper.“

Und ich erkläre Dir gleichzeitig, daß ich diesen Gehobendienst mit der Zimmermannstochter nicht länger dulde! Sollten meine Mahnungen nichts nützen, so beantrage ich gerichtliche Entmündigung gegen Dich. Du hast nicht das Recht, mir, Deinem nächsten Verwandten, dein Vermögen und alle Vorteile, welche dasselbe bietet, zu entziehen und es für Fremde aus dem Fenster zu werfen!

Lange genug habe ich dieser sinnlosen Verschwendung auf der einen und unerhörten Benachteiligung auf der anderen Seite zugehört, ohne Einspruch zu erheben. Aber meine Langmut ist erschöpft. Was habe ich Dir getan, daß Du mich, Deinen nächsten Verwandten, enterben, und der Alma Gröper Deine Millionen zuwenden willst? Kommt es Dir nicht zum Bewußtsein, daß Du Dich unverantwortlich an mir verübdest, daß Du Dich aber auch eines Vergehens gegen die Gesehe schuldig machst, die eine solche Schiedung nicht zulassen?“

„Du Unhold, Du Mißbräuter!“ rief Herr Harnisch hervor, vergeblich bemüht, seinem Neffen in die Rede zu fallen, ihn mit strengen Worten zurechtzuweisen.

Der alte Herr war unfähig. Alles in ihm krampfte sich zusammen, raubte ihm die Sprache, die Lieberlegung. Empörung durchbrandete ihn, ein fürchtbarer Grimm gegen den Frohen wüthte in seiner Brust. Doch kein Wort kam über seine bleichen Lippen. Ein drohender Schmerz in der Herzgegend brachte ihn einer Ohnmacht nahe.

Er hatte sich in den letzten Tagen nur mühsam aufgehalten, dann folgten die Aufregungen aus Anlaß der Verlobung. Sein Organismus war aufs äußerste mitgenommen gewesen. Diese letzte fürchtbare Aufregung gab ihm den Rest. Das fühlte er.

Jetzt dachte er nicht mehr daran, Almida zu schonen. Er verurteilte sie, er verurteilte sie fürchtbar, unfeligen Augen zu sehen, ihre liebe, weiße Stimme zu hören, ihre kleine, warme Hand zu fühlen, brennte in ihm.

„Wende Almida,“ flüchte er, „sende zum Arzt schnell, ehe es zu spät ist.“

Schnell hatte er sich hingestürzt. Er wollte...



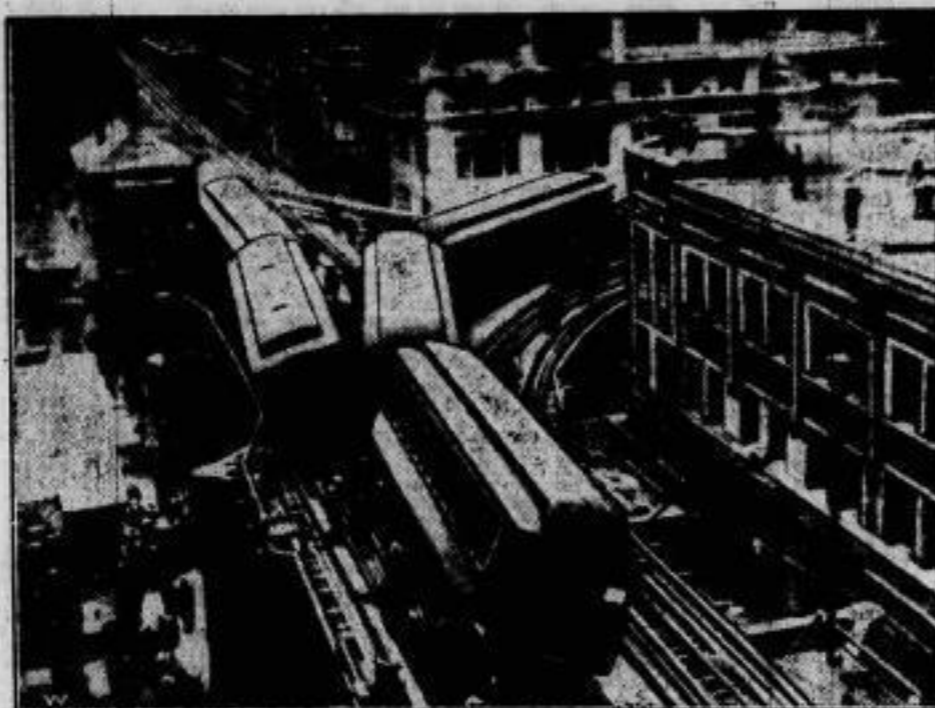
Reichspräsident von Hindenburg in Dessau. Der Reichspräsident nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal der Gefallenen, an dem auch der Sarg des Vizegouverneurs Boelcke beigesetzt ist.



Internationale Frauenwettkämpfe in Berlin. Augenblick aus der Gymbnastik. Die internationalen Frauenwettkämpfe in Berlin brachten drei Weltrekorde und zwei deutsche Weltleistungen. Dabei schnitt England mit Schnellinsektfliegern am besten ab, aber auch Deutschland konnte mit seinen Kraftfliegern aufziehen sein.



Die Duisburger Doppelmörderin Käthe Höpfer, die im Sexualtrausch die fünfjährige Käthe Geislerich und den sechsjährigen Friedrich Schäfers ermordet hat.



Katastrophe auf der Chicagower Hochbahn. Eine Katastrophe auf der Chicagower Hochbahn, bei der es viele Verletzte gab, ähnlich in mancher Hinsicht dem Unglück, das auf der Berliner Hochbahn bald ihrer damaligen Eröffnung geschah.



Zum Leiter der Schund- und Schmutzstelle ernannt. Ministerialrat von Jahn. Ministerialrat von Jahn wurde vom Reichsinnenminister von Reubell zum Leiter der in Leipzig errichteten Prüfungsstelle für Schund- und Schmutzliteratur ernannt.

Jetzt seinem Oheim seine Bedingungen stellen, die Summe nennen, die ihn zum Schweigen verpflichten würde.

Da vernahm er die tonlose stammelnde Stimme, sah, daß sich eine furchtbare Veränderung in dem bleichen, angegriffenen Gesicht des Lebenden sich vollzog. Es wurde grauschwarz.

„Meine Tropfen dort —“ Herr Harnisch konnte den Kopf nicht bewegen, sein vergebender Blick war auf den Schrank gerichtet, der seine Hausapotheke barg.

Franz stand reglos. Auch er litt Höllenqual. Das Gute in ihm rang mit dem Bösen. Aber zu sehr hatten Reiz und Mißgunst in ihm gewuchert, zu oft hatte er sich einen solchen Moment ausgemalt, der ihm alle Worte zuzuwenden mußte.

Seine Pulse hämmerten, wie feurige Glutten jagte das Blut durch seine Adern.

Wenn sein Oheim jetzt, in dieser Stunde starb, dann hatte er, der Reize, gewonnenes Spiel, dann war er der Erbe. Er kannte den Platz, wo das Testament lag, er würde es vernichten. Dann war alles sein. Dann war er Millionär, niemand konnte seine Rechte antasten.

Er konnte den Anblick des todtranken Mannes, dessen Hände sich, halt suchend, über der Brust verkrampften, nicht ertragen. Er schlich davon und stellte sich mit dem Rücken gegen das Zimmer, ans Fenster.

Ein milder Sommerabend erglückte die Natur. Die Sterne verbreiteten ein sanftes Zwielicht. Aber Franz sah nicht zu ihnen empor.

Seine Phantasie zauberte lockende Gestalten auf das Brassard vor dem Hause. O, wie er liebte nach den Besüssen des Lebens! Als ein Darbender, Entsetzter hatte er dahingelebt. Nun schien die Stunde gekommen, wo alles so selbstverständlich sich zu seinem Besitz wenden sollte. Wer konnte verlangen, daß er auf alles verzichtete, was das Geschick ihm in einer guten Laune zuwarf?

Der Organismus seines Oheims war aufgerieben, dessen Leben wäre nur um ein Jahr vielleicht noch zu erhalten gewesen. Bitterlich erholte er sich von dem Anfall, und alles ging noch einmal vorüber. Dann stellte Franz seine Bedingungen. Doch nichts sollte ihn bewegen, den Arzt zu holen oder irgendwelche Hilfe zu leisten.

Herr Harnisch suchte sich aufzurichten, seine Hand tastete nach dem elektrischen Knopf, um den Diener zu rufen.

Doch seine Kraft reichte nicht aus. Hilflos sank er zurück.

Als Franz so unvermittelt erschienen war, hatte Herr Harnisch mit einer hastigen Bewegung den Sessel vom Schreibtisch zurückgerollt. Nun war er nicht mehr imstande, sich zu rühren oder nach Hilfe zu rufen.

Wer hätte ihn auch hören sollen? Unter seinem Zimmer befand sich der Speisesaal, darüber lagen Stuben, die für Logierbesuche bestimmt waren.

Ein wohlthuendes Dämmern begann seine Sinne zu umfassen. Doch er durfte hier nicht ohnmächtig werden. Mit einer furchtbaren Willensanstrengung suchte er sich zu erheben. Doch schwer fiel der Körper in den Sessel zurück.

Franz vernahm ein paar schwere, röchelnde Atemzüge, dann war es totensill in dem Raum.

Voll Entsetzen, mit stockendem Atem machte er diese Wahrnehmung.

Er wandte sich jäh ins Zimmer zurück. Um Himmels willen, was hatte er angerichtet?

Der Zustand, in welchem er sich vorhin befand, war doch wie eine Art Betäubung, wie ein Starrkrampf gewesen.

Er schüttelte sich förmlich, als wolle er den letzten Rest jener seelischen Beklemmung von sich tun.

Mit raschen Schritten näherte er sich dem Sessel, in dem weit zurückgesunken sein Oheim lehnte.

War er tot?

Rein doch, nein! Grauen packte ihn bei dieser Vorstellung, und doch drängte der geheime Wunsch vor: wenn es so wäre, wenn er nicht mehr atmete, dann waren alle Hindernisse, die Franz von dem reichen Erbe trennten, geschwunden.

Still und friedlich, mit seitlich geneigtem Kopfe lehnte Herr Harnisch auf seinem Platz, die halbgeschlossenen Augen waren gebrochen, auf der blauen Stirn thronte die Majestät des Todes.

Sanft, fast ohne Kampf war er hinübergeschlummert zu einem besseren Leben. Nur die Binde hatte sich in der Gegend des Herzens festgekrallt in der weißen Weste.

Franz zweifelte noch. Lauschend neigte er das Ohr gegen den geschlossenen Mund des Verstorbenen. Er wünschte und fürchtete den Tod desselben in gleichem Maße. Er fürchtete dem Zufall, der ihm da noch ein Verantwortungsgefühl aufgebürdet, ihn in einen Konflikt gebracht hatte. Wenn er den Oheim tot aufgefunden hätte, ja, dann hätte er sich ohne Strupel dieser Wendung, die er nicht vorgesehen, als eines Bluteszufalls freuen können. Er hatte seinen Oheim nicht geliebt, hatte ihm nicht nahegestanden. Er bedauerte den Tod desselben nicht.

Aber daß da in seinem Innern jetzt eine Stimme raunte: du bist schuld, du hättest helfen können und hast es nicht getan, das erregte seinen Unmut.

Zum Ausdruck! Er würde mit seinem Gewissen fertig zu werden wissen! Er wollte doch nicht wehleidig und sentimental werden, wo ihm alles so schnell und unerwartet nach Wunsch gegangen war!

Er richtete sich aus seiner gebückten Stellung auf und sah scheu auf den stillen Schläfer. Es konnte sich ja auch um eine Ohnmacht handeln. Fast wünschte er, daß sein Oheim am nächsten Morgen noch einmal zum Bewußtsein kommen möge, um sich jedoch gleich darauf über diesen Wunsch zu entscheiden. Alles wäre dann ja in Frage gestellt gewesen, wenn Harnisch noch einmal am nächsten Tage zum Ueberlegen und Handeln fähig gewesen wäre.

Er berührte die blaße Stirn und die erkaltende Hand und schauerte zurück. Das war zweifellos der Tod, kein Erwachen war mehr zu befürchten.

Nun erlangte Franz seine kalte Ruhe zurück. Denn keinen Moment länger durfte er zögern, das zu tun, was er vorhatte. Noch konnte ein Zufall alles vereiteln, ihn um den ganzen Vorteil bringen! War es so unmöglich, daß Almida aus Besorgnis um den Vater nach ihm sah?

Dann wäre der Schein gegen ihn gewesen, der, ohne Börm zu schlagen, bei dem Toten weilte!

Das durfte nicht geschehen.

Er mußte das Testament an sich nehmen und unbemerkt in sein Zimmer zurückgehen. Dann konnte niemand mehr ihn übervertellen.

Er beugte sich über den Schreibtisch, um den Rechenzettel in Bewe. ung zu sehen, der das Geheimfach öffnete, in welchem das Testament lag.

Er fand einen kleinen, kaum sichtbaren Knopf; ein Druck auf denselben genügte, um jenes Fach zu öffnen. Obenauf lag das Testament. Ein Griff, und Franz hatte es in seinen Besitz gebracht. Mit einem scheuen Blick auf den Toten steckte er es in die Rocktasche, die Nähe desselben war ihm doch unheimlich. Hatte er sich nicht schon geregt?

Gewaltig lenkte er sich von dem Grauen, das ihn packte, ab, um zu untersuchen, ob in dem Fach sich noch Papiere befanden, die ihn denachtelligen konnten.

Doch nur alte, vergilbte Briefe lagen da und zehn Tausendmarktscheine in einem Kuvert. An denen war ihm nichts gelegen.

Franz versuchte, das Fach nun wieder zu schließen, doch das gelang ihm trotz aller Anstrengungen nicht.

Gerihtsfaal.

Seine Kommandant auf der Volkswache in Riesa. Im November 1925 erschien zunächst in kommunistischen und dann in anderen Blättern eine Notiz, nach der sich auf der Volkswache in Riesa ein ganz ungewöhnlicher Sittenkandal ausgetragen haben sollte. Die Angelegenheit beschäftigte sogar den Bundtag. Die angeblichen Verfehlungen waren erkundet; die beiden Personen, welche jene Geschichte verbreitet und so den Anseh der Volkswache geschädigt, sind empfindlich bestraft worden. Dieser angebliche Fall war auch in einer Dresdner Wochenchrift (Tribüne), herausgegeben von Scholz, mit verarbeitet und dieser wegen Verbreitung unächtlicher Schriften und öffentlicher Beleidigung in der Sitzung des Ausschusses Dresden vom 26. Februar d. J. zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt worden. Obgleich die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die 3. Kammer hob das erfindliche Urteil auf und verurteilte Scholz in dessen Abwesenheit - er ist einer Rehabilitation nicht schuldig und befindet sich angeblich in Wien, wie aus einer Aufschrift an das Gericht zu entnehmen war - im Sinne der erhobenen Anklage zu 600 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu sechs Monaten Gefängnis, falls deren Vollstreckung nicht möglich ist. Der Staatsanwalt hatte ein dreimonatige Gefängnisstrafe beantragt, doch kam mildernd in Betracht, daß der Verurteilte nicht der Urheber jener Notiz gewesen ist, sondern diese erst anderen Bekannten entnommen hatte. Dem Stadtrat zu Riesa und den beteiligten Volkswachmann wurde die Publikationsbefugnis angeprochen, falls sie noch erlangter Rechtskraft des Urteils darum antragen.

Landgericht Dresden. Ein bemerkenswerter Freipruch! In der Nummer 4, Jahrgang 1926 des „Nationalen Kampfbliatts für Sachsen“, befand sich ein großer Artikel. Dieser trug die Überschrift: „Republik oder Monarchie“ und enthielt scharfe Angriffe gegen die jetzige Verfassung. Der betreffende Aufsatz war vor dem Volksrechtlich geschriebenen und erschienen, der Inhalt bezog sich darauf, auch wurden Verfassung und Republik als minderwertig und weiter angegriffen. Die Republik sei auf Betrug aufgebaut, sie könne nicht auf dem Grunde stehen, deshalb müsse auf Beilegung dieser Staatsform hingearbeitet werden. Der Verantwortliche Schriftleiter war der in den dreißiger Jahren lebende Baumeister Artur Franz Rebe, als Verfasser kam der Reichsanwalt Dr. Herbert Martin unter in Betracht, die sich beide in Riesa vor dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden an verantwortlicher Stelle und denen ein Vergehen gegen das Republikstadium zur Last gelegt wurde. Das „Nationalen Kampfbliatt“ geht nur den Mitgliedern des Reichsbundes zu und ist nicht öffentlich in Zeitungsverkäufen zu haben. Bei dieser Sachlage kam das Gericht auf eine Freiprechung der Angeklagten, gegen die seitens der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt wurde, mit der sich jetzt die dritte Kammer befassen mußte. Die Angeklagten, denen wiederum Rechtsanwalt Dr. Verthold zur Seite stand, behaupteten, daß gegen die angelegten Paragraphen vergangen zu haben, daß diese nicht nur Einkunftsmedien innerhalb des Bundes. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Aufhebung des freisprechenden Urteils und Verurteilung der Angeklagten infolgedessen auf Verurteilung der Verurteilung. Er handelte sich hier um einen individuell abgegrenzten Verurteilung. Das Blatt sei keine öffentliche Zeitschrift, es gebe nur verschleierte den Mitgliedern zu. (R.-a.)

Kunst und Wissenschaft. Europäische Studienreise amerikanischer Kerate. Über einhundert Mitglieder einer großen nordamerikanischen Keratevereinigung haben auf ihrer Studienreise bisher die Städte London, Edinburgh und Oslo besucht und befinden sich gegenwärtig in Schweden, wo sie Stockholm und Uppsala einen Besuch abtaten. Wie aus Stockholm berichtet wird, werden sie am 17. Juni über Kopenhagen nach Deutschland reisen, wo sie sich in Hamburg, Weimar, München, Heidelberg und Frankfurt a. M. aufhalten werden. Diese Studienreise ist die dritte nach dem Kriege, die die Vereinigung veranstaltet, die beiden vorhergehenden führten nach Mittel- und Südamerika.

1. Sitzung 2. Klasse 191. Sächf. Landesversam.

Sitzung am 16. Juni 1927
(Die Beschlüsse der Klassen werden durch den Vorsitzenden bekannt gegeben.)

Table with multiple columns containing names and numbers, likely a list of members or officials of the assembly. Columns include names like 'Herr...' and 'Frau...' followed by identification numbers.

10. Kapitel.

Almida wurde durch ein Klopfen an ihrer Tür geweckt. Schlaftrunken richtete sie sich auf. Da hörte sie die Stimme der Frau von Herbst:
"Drin Vater ist schwer erkrankt, Kind. Du mußt schnell kommen!"
Der Schreck fuhr dem jungen Mädchen in die Glieder. O Gott, ein solches Erwachen hatte sie seit Monaten erfahren. Die Hände verkrampften sich in den Armen, als sie nachdrücklich das Haar aufstecfte und den Regenrock überwarf. Frau von Herbst hand nach vor ihrer Tür. "Rach dich auf, Kind!"
Almida öffnete, prüfte jedoch, von einer unbelächelnden Miene gepackt, zurück, als sie in das verstörte Gesicht der mütterlichen Freundin sah. "Um Gottes willen, was ist geschehen, liebe Tante - der Papa?"
"Hast Du, mein armes Kind. Dieser Tag bringe ich das Schicksal über verurteilt. Ich bin dort oben, wo die Witwen und Waisen nicht verachtet. Nach dieser harten Prüfungszeit werden auch für Dich wieder schöne, glückliche Tage kommen. Und Du bist nicht ganz verlassen, Liebchen. Du hast mich, Deine beste, aufrichtige Freundin."
Almida konnte den Sinn dieser Worte ja nicht verstehen. Mit sanfter Ungeduld, schredensbleich, befreite sie sich aus den Armen der Dame, deren Worte so gemeint waren, wie sie gesprochen wurden, denn Frau von Herbst hatte viel Schweißes durchlitten und doch niemals den Mut sinken lassen.
"Was ist mit meinem geliebten Papa?" rief Almida schreulachend, "ich muß zu ihm!"
Frau von Herbst zog sie ins Zimmer zurück. "Hast Du, Liebchen. Er hat einen sanften, schmerzvollen Tod gehabt, das mag Dich trösten in all Deinem Leid!"
"Papa Papa!"
"Schlagend rief Almida sich los und stie nach ihres Vaters Schlafzimmer hinunter. Dort hatten sie den Toten auf sein Bett gelegt. Der Arzt hatte soeben die Untersuchung beendet.
"Der Tod muß schon um Mitternacht eingetreten sein," sagte er, "Herzschlag, der Kampf kann höchstens Minuten gedauert haben."
"Hätte ich doch nur eine Ahnung gehabt!" jammerte Frau von Herbst, "nach zehn Uhr kam Herr Harnisch von der Bahn zurück und ich dann noch einmal ausgefahren. Inzwischen bin ich zu Bett gegangen. Er lag sich des Abends nicht gern über, daher ging keiner zu ihm hinein. Das Ende muß übrigens sehr plötzlich gekommen sein, denn früh hat seinem Herrn nach dem Mantel abgenommen und nicht Auffälliges an ihm bemerkt. Ein seltsames Aussehen hatte Herr Harnisch ja schon seit längerer Zeit."
"Dieses Ende war vorauszu sehen, gnädige Frau, hoch"

Run, so mochte es offen bleiben. Harnisch selbst konnte es ja geöffnet haben. Wer sollte auf einen anderen Gedanken kommen? Das Geld war ja doch vorhanden.
Da lag noch der unbesendete Brief an Almida; die letzten Augenblicke des Verbliebenen hatten der Fürsorge um sein geliebtes Kind gegolten.
Nach kurzem Zögern las Franz das Schreiben. Es strömte über von Güte und Zärtlichkeit für die Tochter, aber von dem Testament und von seinem Willen, Almida als Universalerbin einzusetzen, hatte Herr Harnisch noch nichts geschrieben.
Bestürzt saß Franz vor sich hin. Alles hatte sich zu seinen Gunsten gefügt. Hoffentlich war keine zweite Niederchrift des Testaments vorhanden, die alle seine Aussichten vereitelt hätte. Wenn nicht noch irgendein tödlicher Zufall ihm alles freitrag machte, so war er nun der alleinige Erbe, der Besitzer von Millionen.
Ein frohlockendes Lächeln glitt über sein Gesicht, das jedoch erstarrte, als sein Blick auf den Leinwand fiel.
Die auf schwarzem Sockel ruhende Stuhlsuhr auf dem Kammin veränderte mit silbernen Schlägen die zwölfte Stunde.
Franz fuhr zusammen, ein sahler Schein zuckte über sein Gesicht. Er wandte sich zum Gehen. Hier konnte alles bleiben, wie es war. Der Diener würde der erste sein, welcher seinen Herrn fand.
Das würde ein Aufruhr werden!
Gerauschlos schlich Franz nach seinem eigenen Zimmer. Erst als er den Koffer vorgehabt hatte, atmets er auf. Als ein arbeitsamer Tropfen hatte er diesen Raum verlassen, als Besitzer von Millionen betrast er ihn wieder. Keine Ahnung hatte ihm vorher verraten, daß sich so mühelos alles zu seinen Gunsten wenden könnte. Und wie angenehm, daß er nicht erst in Feindseligkeiten mit seinem Dheim geraten, daß es nicht erst zu einem Bruch zwischen ihnen gekommen war!
Er mußte jetzt, trotzdem das furchtbare Brausen, das der Tod in ihm gewekt, nicht von ihm wich, zu schlafen versuchen, damit er am Morgen nicht gar zu verwürrt aufschau.
Er entledigte sich seines Rodes, dabei knifferte der Umschlag, der das Testament enthielt.
Er wäre jetzt auferstande gewesen, es zu lesen, er mochte es hier auch nicht vernichten. Das geschah besser in seiner eigenen Wohnung. So verbrachte er das Testament in einer Kommode unter Wäschebüchsen, schloß ab und steckte den Schlüssel ein.
Trotz des Brausens, das seine Ädern durchrieselte, wagte er kein Licht zu machen. Er legte sich nieder, Frohschauer durchlebte ihn. Doch die erste Natur machte ihr Recht geltend. Er versank in einen unruhigen, von wirren Träumen geästerten Schlummer.

So schnell hatte auch ich nicht damit gerechnet. Es müssen Herrn Harnisch schwere Erschütterungen heimgeschlagen haben. Anders vermag ich mir den plötzlichen Tod deselben nicht zu erklären."
Almidas Ohr fing nur die letzten Worte auf, und wieder, trostlos wurde ihr Schicksal. Trug sie vielleicht gar die Schuld? War sie nicht fassungslos über Huberts Abreise gewesen und hatte durch ihre Tränen, durch ihren unbeherrschten Jammer dem Vater schwer zu schaffen gemacht?
"O lieber, lieber einziger Papa! Sie konnte es nicht lassen, daß er ihr genommen war, der sie gestern noch so reichlich getröstet, ihr die Freuden eines bräutlichen Glückes ausgemalt hatte!"
Sie legte das tränenerfüllte Gesicht gegen die geliebte Hand, die nun schon vollständig erkaltet war und bis vor wenigen Stunden noch ihr Leben beschirmte. Und dann irrten ihre Gedanken zu Hubert, und ein selber, keiser Trost dämpfte das mahlose Weh. Run war Hubert ihr natürlichster Beschützer, seinezeitigen durfte sie nicht ganz vergangen.
Wie aus weiter Ferne vernahm sie die Stimme ihrer mütterlichen Freundin, welche dem Arzt erzählte, daß sie Frühauflieherin sei und den Bescheiden im Arbeitszimmer des Herrn bemerkt habe. Dadurch sei sie fröhlich geworden und habe den Diener beauftragt, das Licht zu löschen. Der Herr konnte es ja vergessen haben! Gleich darauf habe der Diener sie mit allen Zeichen des Schreckens getroffen. Er hatte Herrn Harnisch, vor seinem Schreibtisch liegend, als Leiche gefunden.
Wieder fiel ein vom wärmsten Mitteil bitterster Bild auf das kühle Mädchen.
Der Arzt sollte den Leinwand aus und entfernte sich. Frau von Herbst schloß, daß die Hitze sie nicht mezt trugen. Sie schloß leidend über Almidas dunklen Schweiß. Komm, Liebchen, wir wollen eine Tasse Kaffee trinken und dann beraten, was geschehen soll. Herr Harnisch wird doch irgendwelche letztwilligen Verfügungen getroffen haben!"
"Ich kann nicht, Tante, sag mir!"
Almida nahm Frau von Herbst das erste Frühstück zu sich. Sie war noch so benommen, daß sie weder nachdenken, noch zu einem Entschluß gelangen konnte.
Früh hatte sich um seinen Herrn bemüht und laut bewimmert. Frau von Herbst aber endete den angefangenen Brief auf dem Schreibtisch, und der Ungewöhnlichkeit der Stunde nachgehend, las sie das Schreiben: "Meine geliebte Tochter, mein teures einziges Kind!"
Sie las, daß Almida nur sein Pflegekind war, daß er wieder verstäumt habe, sie zu adoptieren, daß er aber in den allerletzten Augen sein Unrecht utmachen werde.